Krokodiljagd

Autor(en): **B.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1927)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988976

Nutzungsbedingungen

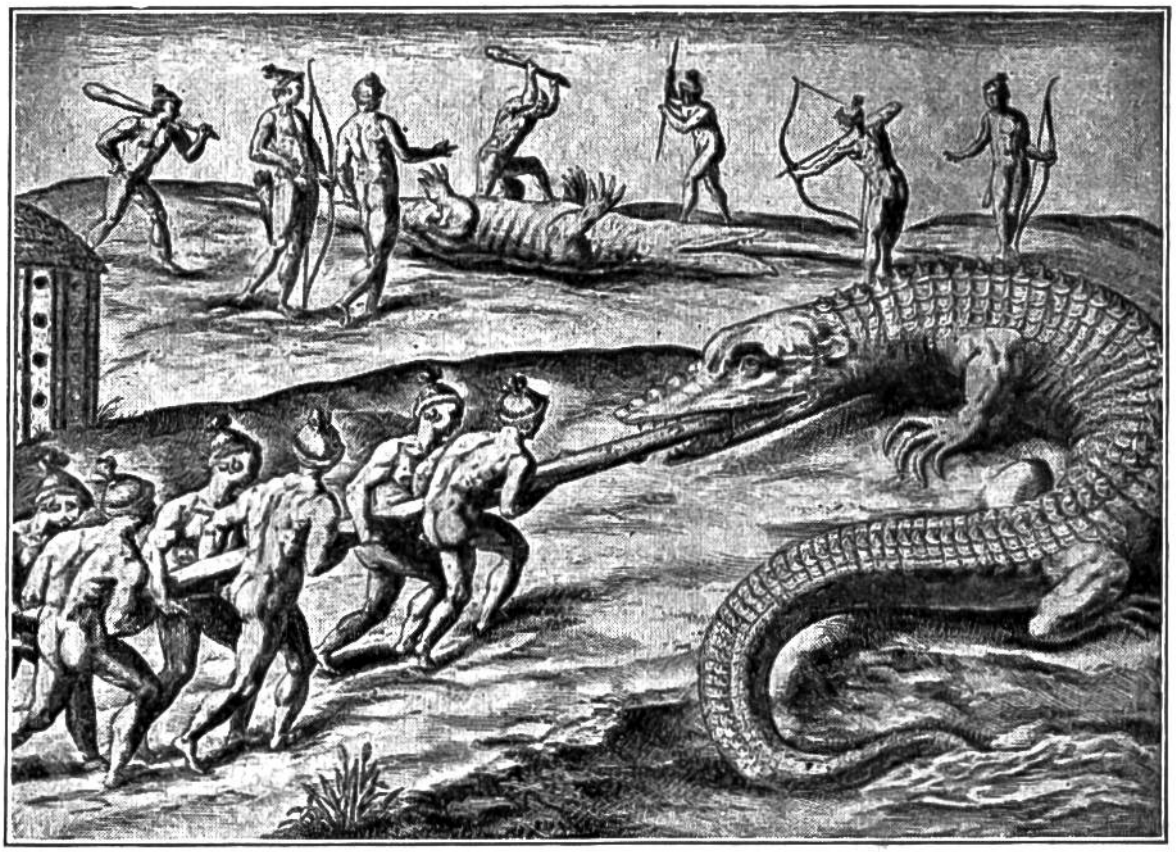
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

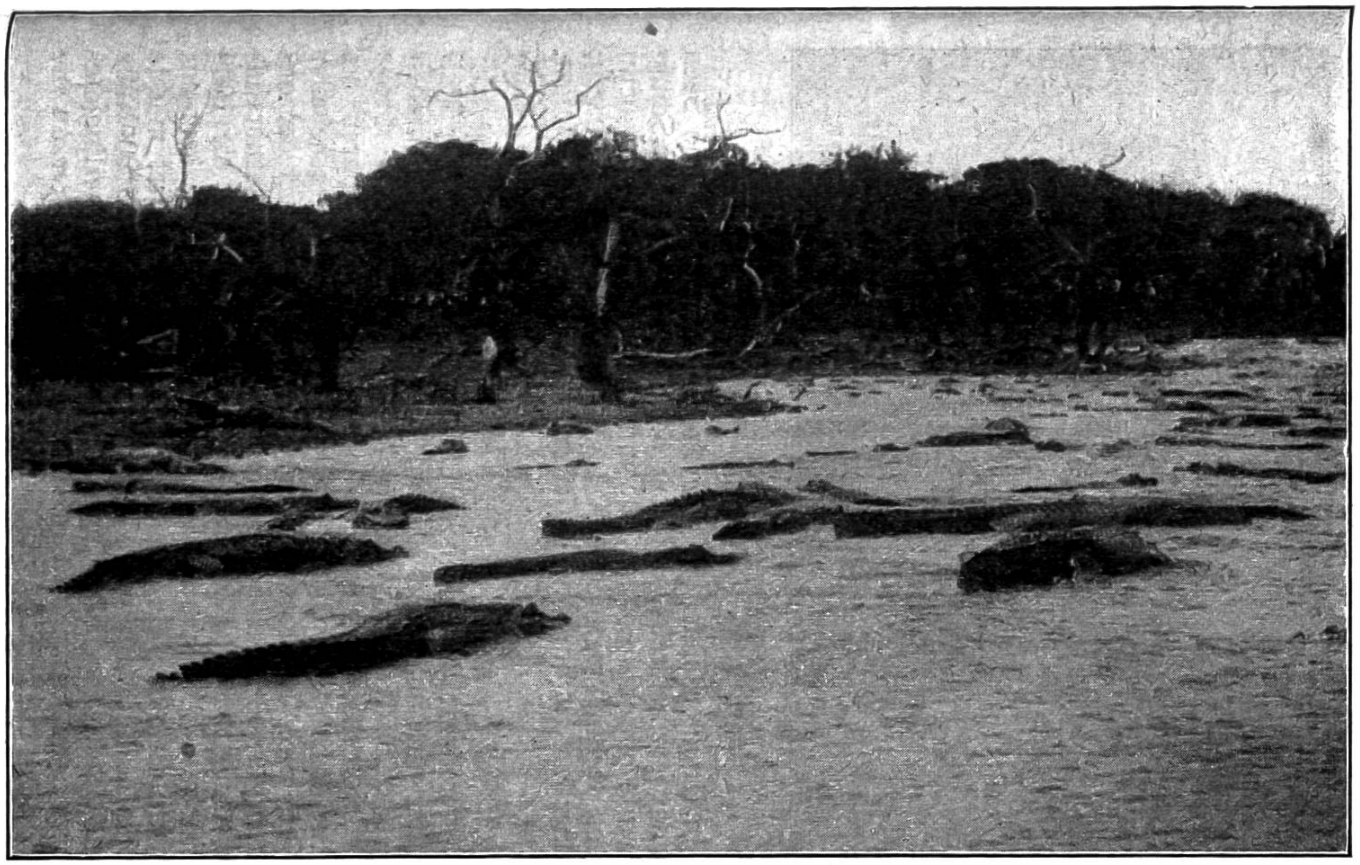


Krokodiljagd der Eingeborenen von Florida, nach einer Darstellung aus dem Jahre 1591 (99 Jahre nach der Entdeckung Amerikas).

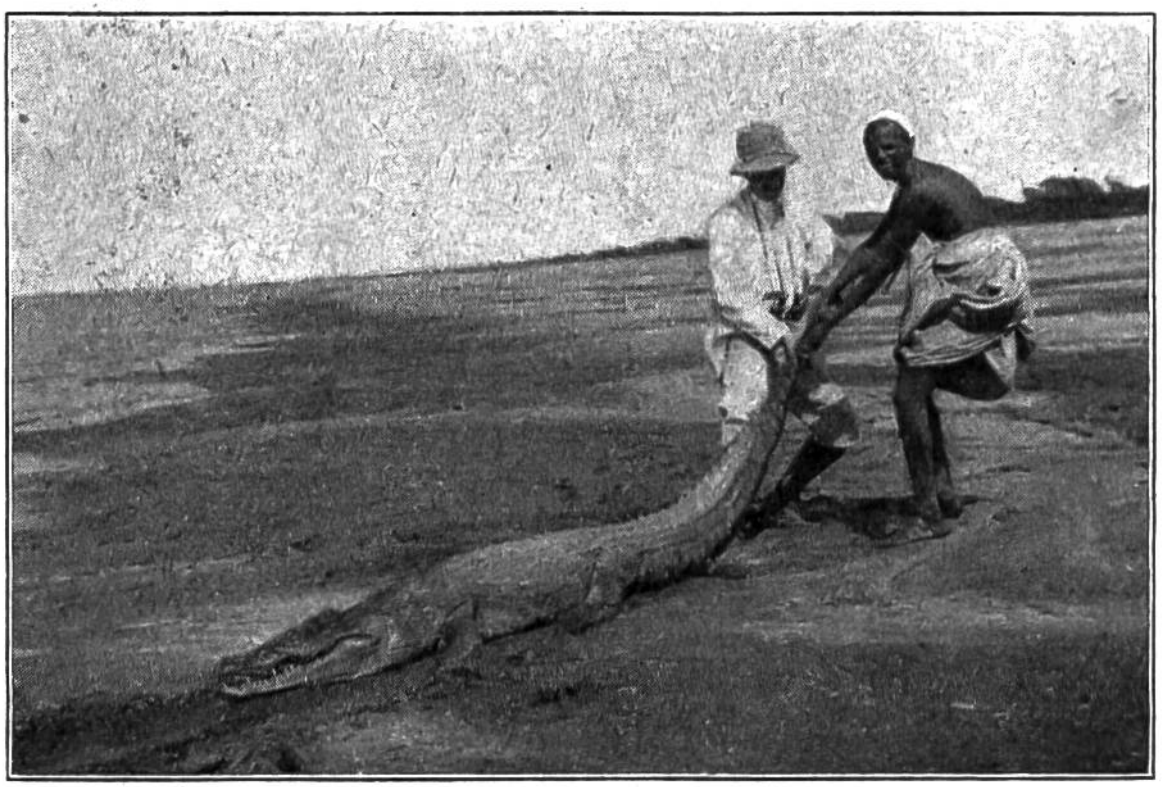
Krokodiljagd.

Das Krokodil kommt in warmen Gewässern Afrikas, Asiens, Amerikas und Australiens vor. Einzelne Arten werden bis 10 m lang. Ein italienischer Jäger berichtet von den Krokodilen des Kongo: „In ihrer unersättlichen Gefräßigkeit verschlingen sie wahllos Frösche, Fische und Eidechsen; aber mit Vorliebe lauern die Krokodile abends am Ufer, um die Tiere des Waldes, Antilopen, Gazellen, Büffel, Panther, ja selbst Löwen zu überfallen und ins Wasser zu schleppen. Der Juli ist der Brutmonat der Krokodile. Die Weibchen verscharren die Eier im Schlamm am Ufer und halten sich nahe, um sie ständig überwachen zu können. Wenn die Eier sich öffnen, führt die Mutter die ausgeschlüpften Jungen in den Fluß."

Früher waren die Eingeborenen fast machtlos gegen das stark gepanzerte Tier. Nur wenn die Echsen, von Licht und Sonne trunken, regungslos im heißen Sande liegen, wagen eingeborene Jäger, mit Laub und Zweigen behangen, an ein Ungetüm heranzupirschen, um ihm mit mächtigem Axthieb die Schädeldecke zu zertrümmern.



Urwelt im Urwald. „Der Höllenpfuhl." 500 Krokodile in einem „Tümpel" im Delta des Amazonenstromes.



Am Nil. Krokodilbraten in Sicht.

In Urwaldgebieten sind die Krokodile in Flüssen und Seen noch sehr zahlreich, wo aber der Weiße mit seiner Schußwaffe hinkommt, wird bald unter ihnen aufgeräumt, denn das Geschoß vermag den Panzer leicht zu durchdringen; aber nur ein ganz gut gezielter Schuß tötet das Tier sofort.

B. K.

Interessante Feststellungen über die Schädlichkeit der Maikäfer sind im Jahre 1919 in einer Gemeinde des schweizerischen Rhonetals gemacht worden. Zwei an Größe und Ertragfähigkeit völlig gleiche Landstücke waren die Versuchsobjekte. Die eine Wiese suchte man zu gegebener Zeit nach Engerlingen genau ab, während auf der andern die Schmarotzer unbelästigt blieben. Das Endresultat war, daß auf dem engerlingfreien Land an die 1000 Kilogramm Heu mehr geerntet wurden als auf dem engerlingreichen. Auf den Gesamtgemeinde-Bezirk machte dies so viel aus, daß ohne die Maikäferplage 80 Kühe mehr hätten gehalten werden können. Der Engerlingschaden hatte demnach eine Minderproduktion von an die 150 000 Liter Milch zur Folge.